

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Der westfälische Landwehrmann

Münster, 1848

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

urn:nbn:de:hbz:6:1-86212

Der westfälische
Landwehrmann,

in plattdeutscher Sprache vorgetragen

von

einem Cameraden in Münster

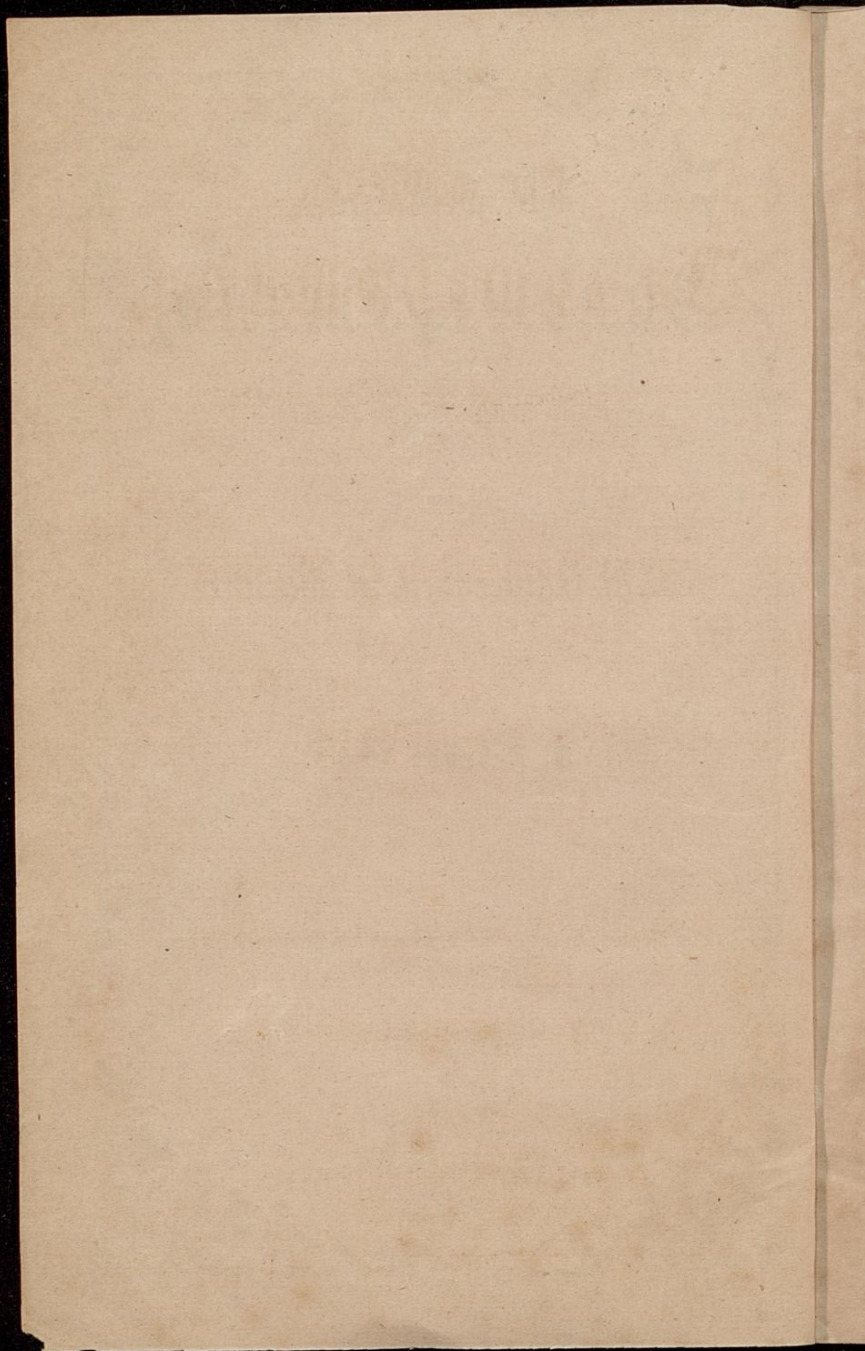
am

3. Februar 1848.

(Der Reinertrag ist für die Armen in den Kreisen Plesß und
Rybnick bestimmt.)

M ü n s t e r,

Coppenrath'sche Buchdruckerei.



Der westfälische
Landwehrmann,

in plattdeutscher Sprache vorgetragen

von

einem Kameraden in Münster

am

3. Februar 1848.

(Der Erlös ist für die Armen in den Kreisen Plesß und
Rybnick bestimmt.)



Münster,

Coppenrath'sche Buchdruckerei.

Raw

RD 10226



Lied! Janhindrick! byst der wier?
Nu hävv' wi doch Friäde hier!
Du byst wier met noa Frankriek wäst.
Jck will Di hier en Stohl hänstellen,
Du moast't us alle nett vertellen,
Wat Du do häärt un seien häst.

Kumm to! Janhindrick, goah' doa sitten!
Wie mürt't et alle haorklein wietten,
Wu ji de Käels doa prürgelt hävvt'.
Ja! dat is woahr! dat hävv' wie doahen!
Un naichstens fallt noch anders goahen,
Wenn se noch enmoal Lust drann hävv't!

Kumm Reismann! giv' mie en Glas Beer!

Nu gaih't wier up de oalle Maneer,
 Den Wientand treck ick muorgen ut.
 Nu! etwas will't ju wull vertellen,
 Män alle kann't doch nich vermellen,
 Dann kwaim doch all tu wull herut.

Napoleon, wirt ji, wass entsprungen,
 Dat wass em gar tu licht gelungen,
 Doa juckd' em auf dat Fell all wier.
 Ich denke: wacht! wie wilt Die't schuren,
 Dat sall nich all tu lange duhren;
 O! hädd' ik die män soatens hier!

Un to mien Vader gonk ick säggen:
 Wat schiert mi Plog, wat schiert mi Eggen,
 Vader! ick mott wierder mett!
 Janhindrick, sagg he, in Guod's Namen!
 Mact dat ji weg kummt, goht tosamem,
 Sieht dapper, und bedriägt ju nett!

Et wass mi goud! ümt fuort tu säggen,
 Jät verleit foats Ploag un Eggen
 Un wass in'n Ruh bi't Regiment,
 Un grade jüst es an de Kiene
 Da gonk et stracks bes no dem Rhiene
 Un dröüber noch en nütten End.

Un dat gonk so in alle Jile
 Wie blewen doa 'ne ganze Wiele
 Up en moal wass de Düvel los:
 Dat wass en brummen un en knallen;
 Napoleon hadd' uss bäverfallen,
 Jüste ess 'en biertsten Voss.

Bi Ligni gaff et nütte Klöppe,
 Dat prikeld' uss all' in de Köppe,
 Wie tweimen örndlid' in de Wuth.
 Wacht! wust Du uss so schliepstättks packen,
 Dann frigst Du sölost wat up en Nacken,
 Kumm drieste Morgen män herut.

Blücher leit nu kommandeeren
 Sogliecks, so cito tu marscheeren
 Dat kam us jüste apropos.
 Nu gonk et loß döär Büß' un Braken,
 Du leive Goud, wat soll man maken!
 Män an ter leht do wöärn wi dao.

Dat wass de Schlacht bi Bell Alliganze,
 Doa wull Napoleon met sien Ganze
 Den oallen Wellington deran.
 Wi kweimen em ganz ungelüagen;
 De Kommandeur de trock den Diägen
 Un wi so foets auß drupp un dran.

Napoleon, wull en Stöck em stäaken,
 Wull Wellington sien Zentrum briäaken;
 Menn sapperment dat gonk em kahl.
 Se wueden ganz famos empfangen,
 Dao överkwamm är Angst un Bangen,
 Se kuddelden all den Berg derdahl.

Un middler Wiel de beiden Flanken,
 De had'n wie Prüßen füß an't wanken,
 Se hollen gar nich länger Stand;
 Biswilen kwamm'n wi fast anene,
 Dann focht sidwider ganz allene
 Un hackede to fört Vaderland.

Un een son Käel, de wull mi packen;
 Bums! satt de Kolb' em in'en Nacken,
 Nu! doa vergonk em de Aptiet.
 En ander'n Käel, de wull mi scheiten,
 Du Lümmel, sägg 't, wat sall dat heiten?
 Un drückde loß te rechter Tied.
 Ich gleiwe, den Käel, den hätt't verdruotten,
 Dat 't en hävve dauedschuotten,
 He soll so lüten up de Siet.

Terlest do kwamm en'n ganzen Haupen,
 De wäären ganz famos an't Laupen,
 Nu gong de Retirade loß.

Un paele maele all dorn ene,
 Tidwider denkt an sîc allene,
 Dat was dann es en Mensken troß.

Un kien Gedanke an Courage;
 Gewähr, Kanunen un Bagage,
 Dat leiten se all' in en Stirk.
 Un Abends spät in sienen Wagen
 Do kreegen se Napoleon boll bien Kragen,
 Dat Dink dat was pläserlick.
 (Bi alle dat kann't nich vergiäten,
 Siet achtain Stunnen nix te friäten;
 Jâ woar doch üörndlick schwabbelick.)

Doch siet de Lied gonk't nich mer leige,
 Met Nihues Frits, de kleine Fleige,
 Do kreeg ik oft en schön Quarteer.
 De moek nich lange vull Gequater,
 De Jung de konn Französk as Wäter,
 Dat wass doch würklick en Pälseer.

He sagg: bon jour — dat het gud'n Muorgen
 Donnez moi — ji mürt't besuorgen
 Pour nous — encor — ne Flaske Wien!
 Un hadden wi ene ute drunken,
 Dann wued' wier met de Pulle wunten:
 'encor — hier mott noch ene sien.
 Doch all tu vull häww' wi nich drunken
 Un östers häww wie gar nich wunten,
 Denn unbeschuft mott men nich sien.

So häww' w'uss östers amüseert
 Un doabie ünmer flott marscheert;
 Et gont so recto noa Paries.
 Doch naichstens wil't ju mehr vertellen,
 Van Dage denk it't intustellen,
 I wärt mi süss auch all tu wies.

Süss wul't u noch so viel vör leigen,
 Dat de Damp derhiär söll fleigen,
 Dat kümmt der mi jüst nich up an.

Doch Spaß wie Siet, wie söcke Saken
 Doa mott man kiene Wippkes maken,
 Dat paßt nich vör en Landwehrman.

Men so viel kann 'd u drieste sängen,
 Ich mag mi ruhig schloapen leggen;
 Denn miene Pflicht, de hävy ich doahn.
 Doch Lüde, de sich nich könnt wiären,
 Doa mott man Rache nich begiären;
 Rien Kind hävy 'd wat te Leede doahn,

Zanhindrick hat in spätern Tagen
 Die Sache weiter vorgetragen;
 Die Bauern waren stets ganz Ohr,
 Denn allen hat es gut gefallen,
 Erst tüchtig auf den Feind zu knallen
 Und hinterher ein Glas encor.

Ah! lange schon hat er geschwiegen,
 Er ist hinab in's Grab gestiegen,

Doch sein Gedächtniß lebt noch fort.
Die Bauern haben's wohl behalten,
Die Kinder hörten's von den Alten
Selbst in der kleinsten Hütte dort.

Und überall in Preußens Gauen
Kann man noch jetzt ein Gleiches schauen,
Ob auch der Krieger anders heißt;
Am Rheine — an der Ostsee Strande —
Im ganzen theuern Vaterlande
Da weht noch jetzt derselbe Geist.



